

die deutsche Wirtsch.
50 Pfg. ung.

genehmigte heute in
els-Convention mit
mel bemerkten, die
hung beeinträchtigt
in Getreide export
rpf und Frege er

rathung das Ge
und verträge
er Brantwein
(St. Wtg.)
die polnische Krei
e Vorlagen.

ersehen, haben
den der rheinisch
ns des durch sein
gemeine Verjam
il-Tag) nach Bonn
trag über die Ent
Deutschland zugefag

schätzte ein sehr ent
et-Commission, wo
on zur gemeinsamen
zur Verfügung stell

Conferen

des
s Neuf

ch, 11. Mai
ags 4 Uhr.

ner u. Grash

rißers in Buder
räume, per 1. D
Glockhammerstr. 11

en, den am Sonnt
Nesse verwechselte
beim Rister umzu

de Schachtel
iefbogen u. 25 Cou
ter, für nur 50 Pfg.
Laranne & Co., Br

Neuf

Benennung
der
Güter

Angemittel
Lumpen
ement
Reinfles
Weizen
Roggen
Gerste
Hallenfrüchte
Lössat
Fasage u. leere Sä
Wehl
Reis
Kaffee
Petroleum
Tonnen

Verarbeitetes Eisen
Hallenfrüchte
Dele
Stärke
Tonnen

Gerste
Salz
Lössat
Weiden
Schmittwaare
Tonnen

Tannenstämme
Weiden
Schmittwaare
Tonnen

Polstwaren
Wehl
De
Kuchchen
Tonnen

Tonnen = 9,718,600 St.
Pegel.

Neuf-Breuenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuf in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.
Der Samstagsnummer wird ein „Unstirter Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuf.
Expedition: Neuf, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Fruchtpreise zu Neuf am 11. Mai.

Weizen, hiesiger (1. Qu.)	18 40	Buchweizen à 100 Kilo	15 —
„ „ „ (2. „)	17 80	„ „ „	11 40
Landroggen (1. „)	18 40	„ „ „	— —
„ „ „ (2. „)	12 80	„ „ „	— —
Gerste (Winter-)	— —	„ „ „	5 —
„ „ (Sommer-)	— —	„ „ „	36 —
„ „ „	— —	„ „ „	25 —

Preise unverändert.
Rübsöl per 100 Kilo in Portionen von 100 Ctr. 47 —
Rübsöl per 100 Kilo faßweise 48 50
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsöl. 104 —
Preßkuchen per 1000 Kilo — —
Kleien à 50 Kilo — —
Rübsöl höher. Kuchen niedriger.

Deutschland.

CPC. Berlin, 9. Mai. Wider Erwarten entspann sich heute im Reichstage bei der ersten Beratung der Nachtragssconvention zur deutsch-rumänischen Handelsconvention eine Art Vorpoffengeficht wegen der angekündigten Erhöhung der Getreidezölle. Der deutschfreisinnige Abg. Brömel wies nämlich darauf hin, daß Rumänien in erster Linie ein getreideexportierendes Land sei und daß der Consum von deutschen Industrieerzeugnissen in diesem Lande geschädigt werden müsse, wenn wir durch höhere Getreidezölle den Import von rumänischem Getreide erschweren. Der deutschfreisinnige Abg. Dr. Barth bekämpfte die Getreidezölle im Allgemeinen, weil dieselben nicht dem landwirtschaftlichen Gewerbe zu Gute kämen, sondern nur dem in der Landwirtschaft angelegten Capital, dem man durch künstliche Steigerung der Grundrente zu Hülfe kommen wolle. Die Abgg. v. Kardorff (Reichspartei) und Dr. Frege vertheidigten dem gegenüber die projectirte Erhöhung der Getreidezölle. Deutschland dürfe sich das Recht nicht nehmen lassen, seine Zölle nach Belieben zu erhöhen. Die unmotivirte Herabsetzung der Getreidezölle in dieser Verhandlung sei nur als ein Angstproduct der Freihandelspartei zu bezeichnen.

Im Laufe der Debatte erhielt der Abg. Dr. Brömel einen Ordnungsruf, weil er die Behauptung des Abg. v. Kardorff, Brömel vertrete rumänische Interessen, unehrenhaft genannt hatte. Herr v. Kardorff, der frühere Angriffe des Abg. Bamberger indirect als unehrenhaft bezeichnete, entging dem Ordnungsruf nur durch die Erklärung, er habe Bamberger nicht persönlich gemeint.

Im Uebrigen wurde die Nachtragssconvention unverändert in erster und zweiter Beratung genehmigt.

Der Gesetzentwurf betr. den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen (Eß-, Trink- und Kochgeschirren, Flüssigkeitsmaße, Mundstücke für Saugflaschen, Spielwaren, Bierdruckleitungen u. s. w.) gelangte ohne nennenswerthe Debatte im Wesentlichen nach den Beschlüssen der Commission in zweiter Lesung zur Annahme.

Der Gesetzentwurf betr. die Rechtsverhältnisse der kaiserlichen Beamten in den deutschen Schutzgebieten paßirte debattelos die zweite Lesung.

Der Nachtragssatz für das kaiserliche Votchschaftsgebäude in Paris wurde der Budgetcommission überwiesen.

Der vorgeschlagene Antrag wegen trat das Haus nicht mehr in die Beratung der Zimmervorlage der Regierung, sondern vertagte sich bis auf morgen 11 Uhr. Einziger Gegenstand der morgigen Tagesordnung ist die Brantweinsteuer-vorlage.

OPO. Berlin, 9. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat heute die Kreistheilungsvorlage in zweiter Lesung zu Ende geführt. Principielle Gesichtspunkte, wie sie am Sonnabend den Gegenstand der Debatte bildeten, wurden heute nur leise gestreift, im übrigen drehte sich die Discussion um die Frage der Zweckmäßigkeit der einzelnen Kreistheilung.

Gegen die Theilung des Kreises Krotoschin protestirten die Abgg. Dr. v. Jazdzewski und v. Zarinski, indem sie ausführten, daß man den Kreis wirtschaftlich zerreiße, um eine deutsche Kreisvertretung zu bekommen. Warum wolle man denn die Polen von den geordneten Pfaden des Staatslebens ausschließen? Der Abg. v. Jazdzewski, welcher dabei behauptete, daß das Haus die Sache sehr flüchtig zu behandeln scheine, rief damit den lebhaften Widerspruch der Abg. Dr. Wehr (Dt. Frone) und v. Rauchhaupt hervor, welche zugleich in Uebereinstimmung mit dem Regierungskommissar Dr. v. Bitter es als selbstverständlich bezeichneten, daß die Regierung eine deutsche Kreisvertretung zu bekommen suche. Die Theilung wurde schließlich von der „nationalen“ Majorität genehmigt.

Gegen die Theilung des Landkreises Posen in einen Ost- und Westkreis erhob Abg. Mottly (Pol.) Widerspruch, während die Abgg. Seer und Limburg-Sturum die Bedeutung der Theilung für die Wahlen hervorhoben. Das gab

dem Abg. Dr. Windthorst Gelegenheit, zu constatiren, daß es sich hier rein um eine politische Maßregel handle, gegen die ankämpfen angesichts der ausgedehnten Majorität ganz überflüssig sei.

Auch diese Theilung wurde genehmigt. Dagegen lehnte das Haus — entsprechend dem Commissionsantrage — die in der Regierungsvorlage vorgeschlagene Theilung des Kreises Neustadt i. W. ab, obgleich der Minister v. Puttkamer sowie Abg. v. Tiedemann (Bomst) dieselbe angesichts des Vordringens des polnischen Elements bis über die pommersche Grenze für durchaus unerlässlich erklärten. Das Haus glaubte aber mehr dem Landesdirector von Westpreußen, Abg. Dr. Wehr (Dt. Frone), welcher die Theilung als wirtschaftlich und politisch schädlich entschieden bekämpfte. Auch der Rest der Vorlage wurde nach den Vorschlägen der Commission erledigt und dem entsprechend auch die Abzweigung eines Kreises Neuenburg vom Kreise Schwie abgelehnt. — Nach der Tagesordnung wurde noch die Beamten-Unfallentschädigungsvorlage in zweiter Lesung ohne Debatte unverändert angenommen. Für Morgen stehen kleinere Vorlagen und Petitionen auf der Tagesordnung.

Berlin, 9. Mai. Unsere „guten Freunde“ zerbrechen sich einmal wieder die Köpfe. Gouvernemente und Officielle sind angewiesen, des Culturkampfes Ende zu befehlen, und da erörtern die Speculanten denn auch gleich die Frage: was wird nun aus dem Centrum? Voran ging bei der Comédie natürlich unsere „beste Freundin“, die „Kreuztg.“, ihr secundirte die „Conf. Corr.“ und heute gibt die „Nordd.“, das Kanzlerblatt, ihren Segen dazu. Alle drei gehen aber von falschen Voraussetzungen aus. Der Culturkampf ist noch nicht zu Ende; er ist blos in eine andere Phase getreten, wo man dasselbe Ziel mit anderen Mitteln verfolgt. Das kath. Volk ist überzeugt, daß es in Preußen und angesichts der noch lange nicht ausgeschöpften überbetyren Culturkämpfer stets für seine religiösen Freiheiten und Rechte in Kirche, Schule und Verwaltung wird eintreten müssen, bald kämpfend, bald vertheibigend, bald überwachend. Das ist auch Leo's XIII. Meinung, die er deutlich genug in den Jacobinischen Depeschen ausgedrückt hat. Das kath. Volk ist ferner überzeugt, daß uns die Culturkämpfer bald mit Füßen treten würden, wenn zu unserer Vertheidigung kein starkes Centrum dastände. Diese Ueberzeugung, daß unsere religiösen Rechte und Freiheiten stets des Schutzes in der Volksvertretung bedürfen durch auf katholischen Boden stehende Männer, hat das Centrum geschaffen und verschwinden wird dasselbe erst dann, wenn dem kath. Volke seine heiligsten Rechte vollständig gleichgültig geworden wären, was, so hoffen wir, nie der Fall sein wird. Aber auch abgesehen von den religiösen Fragen, wo gibt es eine Partei, welche in allen Fragen des Rechts, der Verfassung, der Social- und Wirtschaftsreform so zielbewußt und ausdauernd und einig aufgetreten wäre, wie das Centrum. Alle anderen Parteien haben ihre Richtung geändert, Schwankungen vorgenommen, mit ihrer Vergangenheit gebrochen, das Centrum allein ist sich, seiner Vergangenheit und seinen Programmen treu geblieben, es hat daran absolut nichts zu ändern brauchen. Und angesichts dieser Thatfachen wagt ein von conservativen Schrülen behafteter das Centrum vor die Wahl zu stellen: entweder conservativ zu werden oder aufzuhören zu existiren. Das Centrum ist voll und ganz eine conservative Partei im guten Sinne des Wortes, während unsere sogenannten Conservativen blos Jäger geworden sind und z. B. jetzt in polnischen Landestheilen Dingen zustimmen, die alles Andere, nur nicht conservativ sind. Das Centrum rettet aber wahrhaft conservative Ideen, die jetzt unter der protestantischen Bevölkerung ausgestorben sind, hinüber in eine bessere Zeit, während es gleichzeitig durch unentwegtes Eintreten für die Rechte des Volkes und den Kampf gegen absolutistische Strömungen die Fahne wahrer Freiheit hochhält. Das weiß das katholische Volk und darum bestätigt es in jedem Wahlkampfe das Mandat seiner Erwählten trotz allen Drudes mit stets steigender Majorität, während ein Luftbauch ausreicht, um die unselbstständigen Conservativen auf ein Häuflein zu vermindern, das in einer Droschke nach Hause fahren kann. Das sind die zwei ersten falschen Voraussetzungen des Artikels der „Kreuztg.“. Dazu kommt als dritte die Einbildung, als wenn die „oppositionelle Stimmung“ in der kath. Wählerchaft lediglich von „Preskaplänen“ und einer sogenannten „Bourgeoisdemokratie“ herühre. Der Verfasser, der wohl specielle Gründe zum Hass gegen beide haben mag, irt sich auch dabei ganz gründlich. Der wahre Grund der Stimmung des kath. Volkes ist das gesunde Mißtrauen gegen Leute, die den Culturkampf gemacht und uns Katholiken ohne jegliche Veranlassung unterwerfen die Wunden geschlagen haben, die wir heute noch fühlen. Selbst wenn sie uns, was nicht geschehen ist, alle unsere Rechte zurückgegeben hätten, würde doch die größte Vorsicht gegen Gegner von solcher Vergangenheit dringendes Gebot der elementarsten Klugheit sein. Diese Klugheit wohnt

dem kath. Volke bei. Proben hat es doch trotz aller Verlockungen genug dafür geliefert. Daher wird auch das kath. Volk sein Centrum stark erhalten zur Wiedererlangung aller unserer Rechte und zur Erhebung des definitiven Friedens, der nur bei voller Einigkeit errungen werden kann. Die kath. Presse darf darauf stolz sein, die Einigkeit im Volke nach Kräften gefördert zu haben. Das erkennen auch die Gegner an. Daraus aber nimmt die „Conf. Corr.“ Veranlassung zu der Forderung, der Clerus und der Adel müßten jetzt die kath. Presse in „andere (natürlich gouvernementale) Bahnen hinein-zwingen.“ Die armen Erbpfe der „Conf. Corr.“, die selbst commandirt werden, glauben offenbar, daß Leute à la Solemacher irgendwelchen Einfluß auf die kath. Presse ausüben könnten. Auch hier läuft wieder eine falsche Voraussetzung unter. Die kath. Presse findet bei ihren Lesern die festeste Stütze, weil die Leser principiell mit der kath. Presse übereinstimmen. Ein Redacteur, welcher dauernd sich mit den Lesern des Blattes in Widerspruch setzt, wird eben entlassen. Also mit dem „Hineinzwängen“ ist es nichts. Das mag sich auch die „Nordd.“ merken, die sich dieser Forderung der „Conf. Corr.“ anschließt, aber auch den Ruf ausstößt: „Fort mit Windthorst als Führer des Centrums!“ Das ist eine sehr alte Melodie, die man wieder aufgespielt hat, als hier Mons. Galimberti weilte. Die „Nordd.“ meint Arm in Arm mit der „Conf. Corr.“, ihr wäre der „Reichensperger'sche Liberalismus“ selbst lieber als die „conservative Aber“ Dr. Windthorst's. Das eble Geschwisterpaar vergißt, daß das Centrum noch nicht soweit ist und auch nie dahin kommen wird, sich seine Führer von Gouvernementalen oder Officiellen benennen zu lassen. Gott sei Dank ist Anzeige und staatlicher Einspruch hier ja noch unmöglich. Sind die Officiellen noch nicht ganz blind, so können sie jetzt ja erkennen: aus den Sammlungen für die Kirche in Hannover, wie beliebt und populär Dr. Windthorst im kath. Deutschland ist. Auch sind wir überzeugt, daß auch dieser Ausfall des Kanzlerblattes tausenden kath. Lesern ein Sporn sein wird, dem bewährten Führer des Centrums seine Erkenntlichkeit und Dankbarkeit auszudrücken. Also die Speculanten machen jetzt ebenso mit ihren Zukunftsiräumereien Fiasco wie alle Jahre vorher. Das kath. Volk bleibt sich treu, das Centrum bleibt jetzt erst recht fest und einig, und je größere Anstrengung jetzt die Herbeiführung des endgiltigen wahren Friedens erfordern wird, desto mehr bedürfen wir des Rathes der bewährten Führer, denen wir das bisher Errungene verdanken. Das Centrum ist nicht auf Flugland und auch nicht auf Flugland erbaut. Es bleibt was es war, die unentwegten Hüter von Wahrheit, Freiheit und Recht.

Abänderungsvorschläge zur Brantweinsteuer. Herr v. Scholz läßt in den „Hamb. Nachr.“ den Nationalliberalen das Anerbieten machen, die Differenz der Steuer-sätze zwischen 50 und 70 Mark von 20 auf 10 M. herabzusetzen. Das könnte „vielleicht auch genügen.“ Bei dieser Gelegenheit wird anerkannt, daß der Gesamtpreis des Brantweins sich nach dem höheren Steuerfuß richten und so einen Gewinn bei dem mit einem niedrigeren Steuerfuß belegten Quantum den Brennern zuführen wird. Auch läßt Hr. v. Scholz „anheimstellen“, die Brantweinsteuererhöhung durch den Uebergang einer Zwischenstufe zu mildern.

Ah wie bald, ah wie bald schwindet Schönheit und Gestalt, so spottet die „Germania“ über das Fiasco der Cartellbruderschaft, welche jetzt fast in allen Fragen des Abgeordnetenhauses und des Reichstages auseinanderstimmt. Bei dem Antrag Rindert, über den Antrag Rinnigerode zur einfachen Tagesordnung überzugehen, stimmten die Nationalliberalen dreifach gespalten: 28 stimmten mit Rindert für die Tagesordnung, 15 dagegen und ein dritter Theil zogen es vor, während der Abstimmung die frische Luft aufzusuchen.

Die riesige Erhöhung der Brantweinsteuer, so schreibt das „Münchener Fremdenblatt“, Organ der bayerischen Centrumspartei, wird die letzte Etappe zum Brantweinmonopol bilden. Eine so hohe Brantweinsteuer ist gegenüber der Steuerfreiheit des Weins eine außerordentlich gehässige Maßregel und wird nicht verfehlen, die Gährung in den unteren Bevölkerungsschichten noch zu steigern. Erwünscht kann vom bayerischen Standpunkt aus die Brantweinsteuer nicht sein, weil wir ihr ein Reservatrecht opfern müssen und uns der Beforgniß nicht entschlagen können, daß dem Reservatrechte der Brantweinsteuer das des Malzausschlages in kürzester Frist nachfallen wird. Wir befürchten dies umsomehr, als uns Preußen kaum um unserer schönen Augen willen mit der Brantweinsteuer eine Präcipualeinnahme von jährlich 17 1/2 Millionen zugestehen wird!

Der Zutritt Baierns zur Schnapssteuergemeinschaft, so schreibt der „Bayerische Courier“, „erregt, von den materiellen Fragen ganz abgesehen, uns schwere politische Bedenken. Wir fürchten, diese Gemeinschaft, deren Herbeiführung freilich Herr Marquardsen als eine rühmliche Aufgabe der nationalen Mehrheit des Reichstags rühmt, könnte ihre Consequenzen haben und die „Norddeutschen“ für das Mehr, das

nie an Schnapssteuer zahlen müssen, von dem Mehr, welches wir für das Bier ausgeben, auch ihren Theil beanspruchen, kurz, es möchte der allgemeinen Schnapssteuer früher oder später die allgemeine Biersteuer nachfolgen. Gegen diese Gefahr fordert die Existenz unseres Staates die Aufrichtung unübersteigbarer Schranken."

Die Berl. Polit. Nachr. schreiben angesichts der beabsichtigten Erhöhung der Getreidezölle, es werde schleunigst darauf Bedacht zu nehmen sein, durch geeignete Maßregeln, worunter ein mit der Einführung des Zolltariffs-Antrages, zugleich in Kraft tretendes Sperrgesetz nicht fehlen dürfe, den aus der Masseneinfuhr des Getreides hervorgehenden Gefahren zu begegnen.

Zwei von freisinniger Seite einberufene Versammlungen zur Erörterung der Handwerkerfrage versammelten der Auflösung; die eine, wo Baumbach sprach, wegen des von Socialisten verübten Tumults, die andere, wo Schrader referirte, unmittelbar nach der Annahme der socialdemokratischen Resolution.

Das Polizei-Präsidium hob der R. Bztg. zufolge das Verbot der Niederlassung gegen den Schriftsteller Keller aus Breslau auf, nachdem festgestellt war, daß derselbe seit acht Jahren an der politischen Bewegung keinen Theil genommen hat.

Die Morgenzeitungen veröffentlichten einen Aufruf zur Errichtung eines Luther-Denkmal in Berlin. Zu beschaffen sind noch 80,000 Mark, nachdem der Kaiser und die Stadt je 5000 Mark gesendet haben.

Aus Rußland berichtet die Köln. Bztg. unter den Vermischten Nachrichten: Kattows Moskauer Zeitung, die bekanntlich für ein ernstes Blatt gelten will, erzählt in einem aus Berlin datirten Berichte folgendes: „Die Vereinstellung aller militärischen Kräfte ist in Deutschland zu einem Grade gediehen, der sonderbar erscheinen mußte, wenn er nicht sehr bedrohlich wäre. Will man doch selbst die Bierfässer und die Vögel unter die Verteidiger des Vaterlandes einreihen. In den Rheinlanden züchtet man Falken und Störche, um auf Brieftauben Jagd zu machen. Da man sich in Frankreich viel mit der Zucht von Brieftauben beschäftigt, ist man in Deutschland sehr stolz auf diese neue Maßregel. Man hat sich aber auch von der Nützlichkeit der Hunde beim Felddienst überzeugt und an mehreren Orten züchtet man jetzt Hunde, die ganz besonders für den Felddienst dressirt werden. Man will sie jetzt auch noch zu Patronen und zu Spionendiensten (!) und Gott weiß zu was noch allem anlernen. Man spricht davon, eine Zählung dieser nützlichen Thiere und sogar eine Hundeparade vorzunehmen. Bald werden wir dahin kommen, eine Hunderecruitment und eine Hundemobilisation zu erleben; dann werden wir Reserve- und Landwehrhunde haben mit Uniformhalsband und vielleicht mit Orden. Neue Horizonte eröffnen sich da der deutschen Civilisation.“ Da französische Blätter diese Stelle übersehen, werden wir uns wohl darauf gefaßt machen müssen, daß in Frankreich nächstens einige Köter als deutsche Spione verhaftet werden.

Aus Schlesien, 8. Mai. Die Schles. Volksztg. bemerkt zu der von dem Herzog von Ratibor, Graf Fred Frankenberg und Genossen beabsichtigten Dantabesuche an den hl. Vater:

Wir können nichts sehnlicher wünschen, als daß diese Maßnahme sich bestätigen möge. Das Fiasko, welches diese Adressbewegung unfehlbar ebenso machen würde, wie die beabsichtigte Staatskatholikenadresse, mußte zur Klärung ungemein viel beitragen. Es würde vor aller Welt unabweisbar dastehen, daß die Katholiken es sind, die über den „Frieden jubeln und sich als die „guten“ Katholiken und „treuen Söhne Sr. Heiligkeit“ aufspielen, und wie die Stimmung derjenigen Katholiken ist, die während der Zeit des Kampfes nicht hinter dem Ofen geblieben oder gar gegen die Kirche und gegen Rom mitgehört haben. Man soll die Adresse auch schon unter Herrenhausmitgliedern haben circuliren lassen.“ Wir wünschen und bitten dringend, daß die Veranlasser derselben sich nicht auf die „bewährten“ Kreise herrenhauslicher und dienstadliger Katholiken beschränken, sondern sich mit der Aufforderung zur Unterzeichnung an das ganze deutsche katholische Volk wenden möchten.“

Bezüglich des näheren Inhalts der Adresse schreibt man dem genannten Blatte:

„Die Nachricht der Germ. über eine von dem Herzog von Ratibor ausgehende Adresse an den Papst kann ich Ihnen bestätigen. Die Adresse scheint nicht lediglich auf Herrenhausmitglieder oder auf Abgeordnete beschränkt bleiben zu sollen. Vielmehr läßt der Inhalt des Entwurfes eine Unterzeichnung seitens jedes Katholiken offen. Der Entwurf der Adresse befindet sich im Eingange, daß der Brief des Heiligen Vaters an den Erzbischof von Köln vom 7. April cr. unter den preussischen Katholiken „größte und einmüthige Freude hervorgerufen habe, schildert die Vorzüge der nun geschaffenen kirchenpolitischen Lage, dankt dem Papst dafür, daß er dem unseligen Culturkampf ein endliches Ende bereitet habe und bittet zum Schluß um den päpstlichen Segen für die Unterzeichner und ihre Angehörigen. Letztere Bitte provocirt also eine Antwort des Papstes an den ersten Unterzeichner der Adresse.“

Kiel, 7. Mai. Die Eröffnung der Arbeiten am Nord-Ostsee-Canal ist auf den 6. Juni angesetzt worden, da der Kaiser den Wunsch hegt, der Feier persönlich beizuwohnen. Es werden außerdem der Kronprinz und der Reichskanzler Fürst Bismarck in Kiel erwartet. Ursprünglich hatte die Provinz geplant, die eintreffenden Gäste zu bewirthen, und auf dem Provinziallandtage waren dementsprechende Beschlüsse gefaßt worden; von höchster Stelle wurde jedoch dahin entschieden, daß das Reich die Feierlichkeit und auch das große Dejeuner veranstaltet. Von Seiten der Stadt Kiel ist eine besondere Commission gewählt worden, um die Empfangsfeierlichkeiten vorzubereiten. Die Feier wird in 3 Theile zerfallen: 1) Festactus, 2) Fahrt in See und 3) Dejeuner, wahrscheinlich in dem herrlich gelegenen „Hotel Bellevue“, wenn der Raum ausreicht. — Gestern hat in Rendsburg unter dem Vorsitze des Herrn Regierungspräsidenten Griesbach eine größere Canalbau-Conferenz stattgefunden. Herr Regierungs- und Bauath Füllscher erläuterte bei dieser Gelegenheit sehr aus-

föhrlich das Canalbauproject und behandelte namentlich eingehend den zwischen Rendsburg und Westerland liegenden Theil desselben. Die aus einer übermäßigen Entwässerung entstehenden Schäden und ev. Entschädigungen wurden discutirt.

Vom Rhein, 5. Mai. Ein rheinischer Schulmann urtheilte kürzlich über die moderne Schule, daß diese an zu viel „iren“ leide, indem man von oben herab zu viel reglementirte, commandire, schablonire. Man denkt unwillkürlich an diesen Ausspruch, wenn man erfährt, was neulich nach einem Antrage des Kreis-Schulinspectors Polad die Lehrer-Conferenz in Worbis beschloffen hat. Der Neue Pädagog. Bztg. wird darüber berichtet: „Um beim Unterrichte Zeit zu sparen, die Sprachwerkzeuge des Lehrers zu schonen, die Aufmerksamkeit der Schüler zu steigern u., wurden folgende Zeichen für gewisse wiederkehrende Befehle festgesetzt: 1. Eine kreisförmige Bewegung mit der Hand: Sprich in einem ganzen Satz! 2. Ein Kreuz: Wiederhole das Gesagte! 3. Rechte Finger an's Ohr: Sprich laut! 4. Eine Händeklammer: Falsch gesprochen! 5. Munde-Mundhaltung: Sprich lautreim! 6. Die rechte Hand fährt nach oben: Steh auf! 7. Die Hand senkt sich nach unten: Setz dich! 8. Zweimaliges Handklappen: Still! 9. Die Luft wird mit beiden Händen durchschnitten: Setz dich in Reihen hintereinander! 10. Strammes Geraderücken des Lehrers: Geraderücken! 11. Mit der flachen Hand wagrecht durch die Luft fahren: Im Chor sprechen! 12. Zweimaliges Aufklappen mit dem Fingerringel oder einem Stiff: Falsch gelesen! In dem Schulverordnungsblatt für die Lehrer und Schul-Schulinspectoren des Kreises Worbis wird diese Feststellung mit der Aufforderung bekannt gegeben, daß sich nun alle Lehrer der festgesetzten Zeichen beim Unterrichte zu bedienen haben.

„Und alles ist Dressur!“ Straßburg, 9. Mai. Aus gut unterrichteter römischer Quelle geht der Niederrh. Bztg. die Nachricht zu, daß die Verlegung des hochw. Hrn. Coadjutor Dr. Stumpff mehr als wahrscheinlich ist.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Nach der France müssen sich jetzt alle Lieferanten der öffentlichen Forts photographiren lassen und die Photographien werden in den Wachzimmern aufgehängt. Ferner läßt die Gendarmerie in Louv und Velfort die dort ansässigen Fremden, die in ihrem Geburtslande keinen Militärdienst gemacht haben, eine Erklärung unterzeichnen, durch welche sie sich verpflichten, sich allen Anforderungen des Militärdienstes in Frankreich zu unterziehen. Diese Maßregel soll dem Mißbrauch vieler Flüßer und Votvinger ein Ende machen. Diese wanderten mit 17 Jahren aus Deutschland aus, ließen sich erst im Alter von 28-30 Jahren naturalisiren, dienten weder in Frankreich noch in Deutschland und wurden von keinem dieser Länder als Deutsche angesehen.

Paris, 9. Mai. Das Ertragniß der Steuern im April cr. bleibt hinter dem Voranschlag um 3 Millionen zurück und übersteigt dasjenige des April 1886 um 2 Millionen. Das Ergebnis der 4 ersten Monate 1887 ist um 12 Millionen geringer, als im Budgetvoranschlag angenommen und übersteigt das Ergebnis der gleichen Periode des Vorjahres um 14 Millionen. — Der Agence Havas zufolge unterzeichnete Grevy ein Decret, betreffend die Einbringung eines Gesetzesentwurfs über einen Mobilisierungsversuch, welcher im October stattfinden soll. Das betreffende Armee-corps soll erst im letzten Augenblicke bestimmt und unter denjenigen des Westens oder des Südens gewählt werden.

Paris, 7. Mai. Seit einigen Tagen ist Frankreich wieder um einige Colonialbesitzungen reicher. Einerseits hat es in Australien, auf der Inselgruppe Wallis (nordwestlich von der Inselgruppe Bougainville) seine Flagge aufgespielt. Die 3500 Einwohner der Wallisinseln leiden, wie der Temps mittheilt, fast sämmtlich an der Elephantiasis. Nach einer anderen Depesche aus Bathurst (Englisch-Senegalbucht) hat Frankreich den Küstenort Baddiru besetzt, dessen schwarzer Beherrscher Saide-Mattio sich auf das englische Gebiet geflüchtet hat.

Italien.

Rom, 4. Mai. Als der Offici. Romano die Nachricht brachte, daß im nächsten Consistorium, welches am 18. Mai stattfinden soll, die beiden Prälaten Mgr. Palotti und P. Bausa zur Cardinalswürde erhoben werden sollten, war man vielfach überrascht, da von dieser Absicht des hl. Vaters nichts in die Öffentlichkeit gedrungen war. Im nachstehenden geben wir nach der R. Bztg. einige Notizen über den bisherigen Lebensgang der beiden zukünftigen Cardinale. P. Bausa wird neben Zigliara und Gonzales y Das der dritte Cardinal aus dem Dominicanerorden sein. Er entstammt einer angesehenen bürgerlichen Familie aus Sa. Margaretha in Ligurien. Eine hohe ascetische Erscheinung, hervorragender Theologe und Redner, hat er sich in Florenz, wo er Provincial seines Ordens war, einen gefeierten Namen gemacht; seine Conferenzen insbesondere haben einen nachhaltigen Einfluß auf die Bevölkerung der Stadt geübt. Leo XIII. schätzte den demüthigen und frommen Mönch so hoch, daß er ihm eine der höchsten Vertrauensstellungen in der sogenannten „päpstlichen Familie“ anwies, das Amt eines Magister Sancti Palatii Apostolici, eine Stellung, in welcher er der theologische Rathgeber des Papstes ist. Er ist auch Mitglied der theologischen Facultät, die nach der Verstaatlichung der römischen Universität der Sapienza aus dem akademischen Lehrkörper ausstieg und nun als „Collegium Theologicum Urbis“ das Recht behalten hat, die akademischen Grade in der Theologie zu verleihen. Der Name Mgr. Palotti's ist in Deutschland nicht unbekannt. Er war ehemals Secretär des Cardinals Reissach. Als noch junger Mann betheiligte er die Stellung eines Wobitors bei der Runktiatur in Madrid unter Mgr. Varili. Am dortigen Hof erkannte er sich einer außerordentlichen Beliebtheit und vertrat den Papst Pius IX. als Pathe bei der Krönung Alfonsos XII. Im Jahre 1867 hat er nicht wenig zum Zustandekommen des spanischen Concordates beigetragen. Danach arbeitete er eine Reihe von Jahren im römischen Staatssecretariate. Später finden wir

ihn als Studienpräfekt am römischen Seminare S. Apollinare. In dieser Stellung erwies sich der Diplomat auch als ausgezeichnete Pädagoge. Cardinal Nina berief ihn indes 1881 als Substitut in das Staatssecretariat zurück, und bald darauf wurde er auf den wichtigen Posten eines Secretärs der auswärtigen Angelegenheiten berufen, in welcher Stellung er an fast allen wichtigen Acten Leo's XIII. Theil nahm. Auch in den Verhandlungen zwischen Rom und Berlin spielte Mgr. Palotti mit Cardinal Jacobini eine wichtige Rolle. Die Gesundheit des stets unverdrossenen und unermüdbaren Arbeiters, der nun nahezu 60 Jahre alt ist, hat in letzter Zeit gelitten, und so wurde er, wie bekannt, durch Mgr. Galimberti ersetzt. Seine Erhebung zum Cardinalat ist die Belohnung für langjährige, dem apostolischen Stuhle geleistete Dienste.

England.

London, 9. Mai. (Unterhaus.) Gort erklärt, der Emir von Afghanistan habe jüngst die Festungswerke von Herat verstärkt; bis jetzt sei kein Plan adoptirt worden, die Eisenbahn von Quetta nach Kandahar auszudehnen. Ferguson erklärt, Belgien prüfe ernstlich den Bericht des englischen Handelsamtes, betr. die Vergewaltigung der fremden Fischer in der Nordsee und erkenne völlig die bestehenden Uebelstände und die Nothwendigkeit von Abhülfsmitteln an. Frankreich und Holland hätten für den Bericht ihren Dank ausgesprochen, Deutschland und Dänemark hätten noch nicht geantwortet, würden aber wenig von der Frage berührt.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 10. Mai. Ein am Markte wohnender Tagelöhner machte gestern Abend bei einem Familienstreite in seiner Wohnung derartigen Scandal, daß die Polizei sich veranlaßt sah, ihn als den Urheber des Unfugs nach dem Arresthause zu bringen.

In der Rheinwallstraße wurde gestern Nachmittag ein 2jähriges Kind von einem auswärtigen Milchgehir erfaßt und am Kopfe von einem Rade gekrammt. — Neuß, 10. Mai. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt ein Theil der Mitglieder des Kölner Stadttheaters in nächster Woche im städt. Kaufhaus einen Cyclicus von Vorstellungen der feineren modernen Lustspiele zu eröffnen. Die Leitung des Unternehmens hat der Ober-Regisseur des Kölner Stadttheaters Herr Carl Schöber und zählen zu den Mitwirkenden die ersten Theater genannter Bühne: die Herren Heine, Stallmann, Burckard, Feuchter, Eritropel, Greber, die Damen: v. Posgay, V.rronge, Stallmann, Cafati u. s. w. Ueber das Repertoire werden wir später berichten.

Grevenbroich, 10. Mai. In der am 7. d. M. im hiesigen Kreisständehause stattgehabten Kreistagsitzung wurde der „Gr. Bztg.“ zufolge u. A. beschlossen, bei der königlichen Regierung wegen Anstellung eines eigenen Kreis-Physikers für den Kreis Grevenbroich vorstellig zu werden. Es wurde hervorgehoben, daß ein solcher Physiker schon aus dem Grunde hier eine auskömmliche Stellung haben werde, weil zur Zeit im ganzen Kreise kein Physiker mehr practicire und ärztliche Hilfe bei Viehkrankheiten aus den Nachbarkreisen zugezogen werden müsse.

Garzweiler, 7. Mai. Heute starb im Orte Jaderath hiesiger Kreisämte der letzte Veteran aus den Freiheitskriegen 1813/15, Heinrich Rixen, im Alter von 94 Jahren infolge Altersschwäche. Derselbe gelangte im Jahre 1814 bei dem Grefeld'schen Regiment zur Einstellung. Nach 9-10wöchentlichem Aufenthalt im Cantonement zu Neuß marschirte er mit dem Regiment nach Frankreich, woselbst dasselbe zunächst in St. Quentin bei Paris Standquartier bezog. Nach Beendigung des Krieges verließ das Regiment bis zum Schluß des Jahres 1815 zur Besetzung in Frankreich. Rixen marschirte mit dem Regiment später nach Grefeld zurück, wo dasselbe anfangs Januar 1816 aufgelöst wurde. Da Rixen Vermögen besaß, hat er nie Antrag auf Unterstützung gestellt. Das Kriegsministerium bedachte in dessen denkwürdigen wiederholt mit Ehrengechenken. „Gr. Bztg.“

Düsseldorf, 10. Mai. Die Niederlassung der trankenspflegenden barmherzigen Brüder von Montabaur wird in diesen Tagen, und zwar zunächst in dem Hause Klosterstraße Nr. 79 eröffnet. 6 Brüder haben sich unter einem Vorstehere vereint und sind bereit, männliche Kranke aller Confectionen in unserer ganzen Stadt zu pflegen; je nach Bedarf wird die Niederlassung durch Zugang neuer Kräfte aus dem Mutterhause vergrößert werden.

Biersen, 7. Mai. Am vorigen Sonntag besuchte Herr Bürgermeister Stern und Herr Oberparrer Stroug den hiesigen katholischen Arbeiterinnenverein, welcher jetzt 200 Mitglieder zählt. Die Herren Gäste überzeugten sich mit Befriedigung von der im Vereine herrschenden fleißigen Thätigkeit in den verschiedenen weiblichen Handarbeiten, in denen dort die Mädchen im Interesse ihrer Zukunft als Hausfrauen unterwiesen werden; auch wohnten sie der gelungenen Abendunterhaltung bei, in welcher sich zeigte, daß neben den ersten Aufgaben auch Frohsinn und Scherz im Vereine gepflegt werden. Beide Herren drückten sich sehr befriedigt über die gemachten Wahrnehmungen aus und versicherten den Verein ihres beständigen warmen Interesses. (Bl. Bztg.)

Rheinb., 9. Mai. Am Freitag fiel an der Greith ein Kind in den hoch angeschwollenen Bach; zur Freude der Eltern wurde dasselbe im Dorfbroich noch lebend aus dem Wasser gerettet.

Odentkirchen, 3. Mai. Fabrikbesitzer Ed. Götz zu Mülfort hat aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit zur Unterstützung alter und kranker Arbeiter des Geschäftes ein Capital von 5000 Mark gestiftet. „Gr. Bztg.“

Wachtendonk, 10. Mai. Ein ehrwürdiges Haupt hat in der Nacht von Samstag auf Sonntag, der Tod aus den Reihen der rheinischen Geistlichkeit gefordert. Fast 90 Jahre alt, ist der Jubilar-Priester, Joseph Hubert Moeren, Doctor der Theologie und Philosophie, gestorben. Geboren in Roermond am 15. September 1797, wurde er am 8. September 1823 zum Priester geweiht, am 4. Februar 1826 zum

Pfarrer hier eingeführt. Wachtendonk der Einführung hat auch die besondern Anwartschaften in sehr an andern Freistellen, wozu werden: da Erzdiocese, Gründung (1854), zu l er namentlich geliefert hat Ehrenpräfekt engem Heim auch noch a Arbeit und schwerten ob

Wenige sich nicht do so nachfundi In seinem treffenden Mooren-Zu gramm, welch diöcese nicht

Wesel, Wahlcomité Abgeordnete tage eingele als unbegrü

Duisburg hin bekannt vollständig dorf erbaut noch Dampf noch wesent dacht neben runde schön einem hohen Zeit — ist bildet alles der Thurm brach Ueben sich dem Jy tonnten ihr beschränken.

Kemise und i. Köln transporthat Mord fest

„Eichdorf“ Sein Straf Jahre Zuch sich stets al ganzen Sü fischfang daß die St Die hiesige Güzzenich eine Cima Fremdenlar M., darunt Der Orsche Zinsen erho

Geinsig fügen Baru höhere Sch erkannt wo Ernennung „Geins. B. gemacht

Vingen Holzhandl ordneten V einen Ungl war am ge Widesheim den Mächw auf der St

Under Casino wir ihm eingel Obstände gen Tagen

Trier, Es ist meh ein derarti steht, wie in dem 2 gen, die a gemeingefäl

Dalle „Blastera sei, beschäf Rede geleg ter Herrn taften“ gel öffentlicher Klagers, R des Verla geschmälert als Apoth den Antica Monat im

reminare S. Apollinare
olomat auch als aus
na berief ihn indes
retariat zurück, und
n Kosten eines Se
en berufen, in welch
ten des XIII. Theil
zwischen Rom und
cardinal Jacobini eine
ets unverdrossenen und
zu 60 Jahre alt ist,
de er, wie bekannt,
Erhebung zum Car
rige, dem apostolischen

Görst erklärt, der
Festungswerte von
adoptirt worden, die
auszudehnen. Fern
den Bericht des eng
altung der fremden
llig die bestehenden
n Abhülfsmitteln an
Bericht ihren Dam
tark hätten noch nich
r Frage berührt.

alen.

erte wohnender Tage
Familienfreizeit in
aß die Polizei sich
s Unfugs nach dem

gestern Nachmittag
gen Wildgefahr er
schammt.

nehmen nach beabsich
er Stadttheater
ten Uebers von Vor
ele zu eröffnen. Die
e Regisseur des The
r und zählen zu den
Bühne: die Herren
ichter, Critropel,
Arronge, Stall
pervoir werden wir

am 7. d. M. im hie
Kreisfesteigung
hlossen, bei der die
nes eigenen Kreis
ch vorstellig zu wer
solcher Thierarz
mliche Stellung ha
eise kein Thierarz
Vielkrankheiten aus
sse.

im Orte Zackerath
aus den Freiheits
ter von 94 Jahren
im Jahre 1814
stellung. Nach 9-
ment zu Neuf mar
sch, woselbst das
Standquartier be
lieb das Regiment
Befehung in Frank
ent später nach Gre
n 1816 aufgelöst
er nie Antrag auf
terium bedachte in
henten. Gr. Btg.

Wingen, 6. Mai. Seit letzten Dienstag wird hier der
Holzhändler W., ein lebensfroher Mann in guten und ge
ordneten Verhältnissen, unter Umständen vernünft, die auf
einen Unglücksfall oder ein Verbrechen schließen lassen. W.
war am genannten Tage bei seinem Schwiegervater im nahen
Büdesheim und hat von da aus gegen 5 Uhr Nachmittags
den Mühlweg angetreten. Er soll auch noch später in Wingen
auf der Straße gesehen worden sein; jede weitere Spur fehlt.

Andernach, 9. Mai. Das hiesige Landwirthschaftliche
Casino wird, wie in früheren, so auch in diesem Jahre für
ihm eingelieferte Maitäfer pro Liter 4 Pf. zahlen. Die
Obstbäume unserer Gegend sind von diesen Insekten seit eini
gen Tagen schwer beladen.

Trier, 9. Mai. Der Trier. Landesztg. schreibt man:
Es ist mehr als fraglich, ob irgendwo im Deutschen Reich
ein derartiger „Bahnhof“ — wenn man so sagen kann —
steht, wie hier in Turen: Ein Viehwaggon ohne Räder,
in dem 2 Bänke stehen! Unter den wenigen Bekanntmachun
gen, die angebracht sind, findet sich auch das Geheiß gegen den
gemeingefährlichen Gebrauch von Dynamit.

Gerichtliches.

Dalken, 9. Mai. Die Frage, ob die Bezeichnung
„Blasterkasten“ einem Apotheker gegenüber eine Beleidigung
sei, beschäftigte jüngst das hiesige Schöffengericht. In einer
Reihe gelegentlich einer Wahlversammlung hatte Herr M.
Endepols in Säckeln mit Bezug auf den dortigen Apotheker
Herrn Leuten (Kreiser-Deutnant) das Wort „Blaster
kasten“ gebraucht. Letzterer hatte deshalb Herrn E. wegen
öffentlicher Beleidigung verklagt. Der Vertreter des Privat
klägers, Rechtsanwalt Gerhards, hielt durch die Aeußerung
des Beklagten die Officiers-Ehre seines Klienten für
geschmälert und das öffentliche Vertrauen, worauf derselbe
als Apotheker sich stützen müsse, für erschüttert. Er stellte
als Antrag, den Beklagten zu einer Gefängnisstrafe von 1
Monat und außerdem in eine Geldbuße von 500 M., die er

Pfarrer hieselbst erannt und am 11. Mai gleichen Jahres
eingeführt. Morgen wird's gerade jährig, seit die Gemeinde
Wachtenbont, die er nicht mehr verließ, den 80. Jahrestag
der Einführung ihres Seelforgers festlich beging. Damals
hat auch die Köln. Bztg. (Nr. 128, Erstes Blatt) einen
besondern Artikel zum Mooren-Jubiläum gebracht, welcher
in sehr anziehender Weise das Verhältniß des Jubilars zu
andern Freunden der rheinischen Geschichte, wie Winterim,
Floh, Nettesheim u. s. w. schildert.

Zwei Leistungen verdienen besonders hervorgehoben zu
werden: das vierbändige Werk zur Geschichte der Kölner
Erzbischofe, welches er mit Winterim herausgab, und die
Gründung des Historischen Vereins für den Niederrhein
(1854), zu dessen (jetzt 40—50 Bände zählenden) „Annalen“
er namentlich in der ersten Zeit des Bestehens viele Beiträge
geliefert hat. Er war der erste Präsident und später der
Ehrenpräsident des Vereins. Mit der Geschichte seiner
engen Heimath war er aufs engste verknüpft; ihr hat er,
auch noch als Alter und Blindheit ihm die schriftstellerische
Arbeit und die theilnehmende an gelehrten-Versammlungen er
schwerten oder unmöglich machten, die größten Dienste geleistet.
Wenige Forscher auf diesem Gebiete wird es geben, die
sich nicht dankbar der Förderung erinnern, die sie dem eben
so sachkundigen wie gefälligen Priester zu verdanken haben.
In seinem wissenschaftlichen Wirken (wir wiederholen die
treffenden Worte, mit welchen der erwähnte Artikel zum
Mooren-Jubiläum schließt) repräsentirt Mooren ein Pro
gramm, welches von den Freunden der Geschichte der Erz
bischofe nicht vergessen zu werden verdient. (K. Bztg.)

Wesel, 9. Mai. Der Seitens des mittelparteilichen
Wahlcomit'es gegen die Wahl unseres verehrten Reichstags
Abgeordneten Herrn Grafen v. Sponenbroeck beim Reichs
tage eingeleitete Protest ist von der Wahlprüfungs-Commission
als unbegründet zurückgewiesen worden. (W. Bztg.)

Duisburg, 9. Mai. Gestern Abend brannte die weit
hin bekannte Dampfmaschinenfabrik des Hrn. Erbsloh dahier
vollständig nieder. Die Ende der Vierziger Jahre in Neu
dorf erbaute große Windmühle wurde vor einigen Jahren
zum Dampftrieb eingerichtet und seither durch Umbauten
noch wesentlich erweitert. Das Etablissement befindet sich
nicht neben dem neuen Centralbahnhof. Namentlich die
runde schöne Thurm der Windmühle ohne Flügel, aber mit
einem hohen Dampfschornstein zur Seite, — alte und neue
Zeit — ist wohl vielen Reisenden bekannt. Heute Morgen
bildet alles einen rauchenden Trümmerhaufen, aus dem nur
der Thurm und der Schornstein herausragen. Das Feuer
brach Abends gegen 7 Uhr im Kesselhaus aus und theilte
sich dem Innern des Thurmes rasch mit. Die Feuerwehren
konnten ihre Thätigkeit fast nur auf die umliegenden Gebäude
beschränken. Das Wohnhaus des Mühlenbesizers samt
Remise und Stallung ist gerettet. (K. Bztg.)

Köln, 10. Mai. Am Samstag wurde ein Möbel
transporteur wegen Verdachts der Theilnahme an einem
Mord festgenommen. Der berüchtigte Einbrecher
„Schorsch“ stand gestern schwergefestet vor der Strafkammer.
Sein Strafmaß wurde gestern so verlängert, daß er nun 20
Jahre Zuchthaus abzuhängen hat. — Ein Gaunerkollege, der
sich stets als Gärtner verdingt hatte, erhält wegen eines
ganzen Sündenregisters acht Jahre Zuchthaus. — Der Mai
fischfang ist in hiesiger Gegend kaum nennenswerth, so
daß die Fischer nicht einmal das Pachtgeld verdienen. —
Die hiesige Concertgesellschaft, welche die berühmten
Gürtzsch-Concerte veranstaltet, hatte in vergangener Saison
eine Einnahme von 54,510 M. (Abonnements 31,644 M.;
Freiendankarten 12,393 M.); die Ausgaben betragen 53,121
M., darunter für Orchester 17,105 M., für Solisten 9,900 M.
Der Orchester-Pensionsfonds beträgt jetzt 53,500 M. Aus den
Zinsen erhalten 8 alte Musiker Pensionen.

Heinsberg, 7. Mai. Zum dritten Kaplan an der hie
sigen Pfarrkirche und zugleich als Lehrer für die hiesige
höhere Schule ist Herr Kaplan Väderath aus Waldenrath
ernannt worden. Seine im „Kirchl. Anz.“ bereits verzeichnete
Ernennung für die St. Jacobskirche in Aachen ist, wie die
„Heinsb. Bztg.“ mittheilt, auf seinen Wunsch hin rückgängig
gemacht.

Wingen, 6. Mai. Seit letzten Dienstag wird hier der
Holzhändler W., ein lebensfroher Mann in guten und ge
ordneten Verhältnissen, unter Umständen vernünft, die auf
einen Unglücksfall oder ein Verbrechen schließen lassen. W.
war am genannten Tage bei seinem Schwiegervater im nahen
Büdesheim und hat von da aus gegen 5 Uhr Nachmittags
den Mühlweg angetreten. Er soll auch noch später in Wingen
auf der Straße gesehen worden sein; jede weitere Spur fehlt.

Andernach, 9. Mai. Das hiesige Landwirthschaftliche
Casino wird, wie in früheren, so auch in diesem Jahre für
ihm eingelieferte Maitäfer pro Liter 4 Pf. zahlen. Die
Obstbäume unserer Gegend sind von diesen Insekten seit eini
gen Tagen schwer beladen.

Trier, 9. Mai. Der Trier. Landesztg. schreibt man:
Es ist mehr als fraglich, ob irgendwo im Deutschen Reich
ein derartiger „Bahnhof“ — wenn man so sagen kann —
steht, wie hier in Turen: Ein Viehwaggon ohne Räder,
in dem 2 Bänke stehen! Unter den wenigen Bekanntmachun
gen, die angebracht sind, findet sich auch das Geheiß gegen den
gemeingefährlichen Gebrauch von Dynamit.

später auf 100 M. reducirt, nebst den Kosten zu verurthei
len. Der Vertreter des Verklagten, Rechtsanwalt Peters,
glaubte, daß im vorliegenden Falle weder in subjectiver noch
objectiver Beziehung eine Beleidigung vorliege. Man spreche
ja ganz allgemein in Hinsicht auf Apotheker von „Blasen
dreher“ oder „Blasterkasten“, ohne daß damit eine be
leidigende Absicht verbunden werde. Das Urtheil lautete
auf 20 M. Geldbuße und Tragung der Kosten, sowie Ver
öffentlichung des Urtheilsstensors durch zwei Zeitungen. In
den Gründen ist angeführt, daß nur eine einfache Be
leidigung, nicht eine qualificirte des § 186 des Strafgeset
buches vorliege. Auch müsse das Strafmaß weit zurücktreten
hinter den Antrag des Klägers mit Rücksicht darauf, daß die
Aeußerung bei der von den verschiedenen Parteien mit
Scharfe geführten Wahl-Agitation gefallen sei.

Handel und Verkehr.

Die kürzlich mehrfach verbreitete Nachricht, daß es bei
Benutzung der zusammenfahrenden Rundreisefarten
gegen Zahlung einer Mark für eine Zusatzkarte möglich sei,
den Reiseweg unterwegs derart zu ändern, daß man für die
Besuchung der nicht in den Rundreisefarten aufgenommenen
Strecken gewöhnliche Karten bezahle und dafür nach Beendi
gung der ganzen Fahrt den für die nicht abgefahrenen
Strecken der Rundreisefarten gezahlten Betrag sowie den Un
terschied zwischen den Preisen der gewöhnlichen Karte und
den Preise der entsprechenden Strecke im Rundreisefahrt
zurückbekomme, ist, wie sich jetzt ergeben hat, unrichtig. Ge
stattet ist nur, daß der Besizer einer Rundreisefarte auf
Abschnitte für weitere Strecken die Fahrt auf einer kürzeren
Linie zurücklegen kann, wenn sowohl die bezahlte längere als
auch die gewählte kürzere Strecke vollständig zur preussischen
Staatsbahnverwaltung gehört. In diesem Falle muß
jedoch die Karte spätestens auf der Station, auf welcher der
ursprüngliche Rundreiseweg verlassen werden soll, dem
Stationsbeamten zur Umschreibung vorgelegt werden.

Vermischtes.

Kiel, 8. Mai. Am Sonnabend Nachmittag fand in der
Kieler Förde unweit von Wismar eine Collision zweier Tor
pedoböte statt. Die Boote sanken nicht und konnten in
das Trockendock der kaiserl. Werft gelangen. Das Panze
schiff „König Wilhelm“, Flaggschiff des Landberggeschwaders,
ist am heutigen Morgen in Kiel eingetroffen.

Literarisches.

Der Centrumsabgeordnete, Geh. Justiz-Rath P. Rin
telen hat soeben in einer handlichen Text-Ausgabe die kir
chenpolitischen Gesetze Preussens und des Deutschen
Reiches in ihrer Gestaltung nach dem neuesten Abände
rungs-Gesetze bei Ferdinand Schöning in Baderborn und
Münster erscheinen lassen. Die Ausgabe ist als eine in ihrer
Correctheit des Inhalts und in Druck und Ausstattung recht
brauchbare zu bezeichnen, deren Werth durch die Aufnahme
der für den Clerus wissenschaftlichen Vorschriften in Betreff
der Schule, der Eheschließung und des Militärwesens noch
mehr erhöht wird. Der Preis beträgt für das cartonnirte
Exemplar 1 M.

Lotterie.

176. Preussische Lotterie. (2. Classe.) Ziehung vom 9.
Mai, Vormittags: 1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 63433,
1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 133356, 3 Gewinne von
500 M. auf Nr. 73605 168055 und 17100, 11 Gewinne
von 300 M. auf Nr. 921 14420 29433 59363 78898 81430
95216 132998 140865 145928 170583.
Nachmittags: 3 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 82643
101087 und 107484, 1 Gewinn von 1500 Mark auf Nr.
79637, 2 Gewinne von 500 M. auf Nr. 32066 und 176132,
11 Gewinne von 300 M. auf Nr. 9436 27706 58694 60531
63799 65811 65920 95997 143591 168099 und 170872.

Handels-Nachrichten.

Köln, 10. Mai. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.)
Weizen niedriger; ohne Sad die 100 Kil. hiesiger alter vor
rätig M. 17,50—18,00 B., fremder 18,50—19,00 B., Pieserungs-
Qualität a 37,5 Kil. die 50 Liter Mai (Weizen ausgeführt)
18,15—20 B., 18,25 B., 18,30 B., per Juli 18,70 B., 18,60 B.,
Nov. 18,10 B., 18,20 B., 18,15 B.

Roggen niedriger; ohne Sad die 100 Kil. hies. vorrätig M.
14,00—15,00 B., fremder 14,00—15,00 B., Pieserungs-
Qualität a 34,5 Kil. die 50 Liter Mai — bez. 13,30 B., 00,00 B., per
Juli 13,15 B., 13,20 B., 13,15 B., Nov. 13,90 B., 13,70 B.

Hafer ohne Sad die 100 Kil. hiesiger alter M. 11,50—12,00
B., neuer 11,00—12,00 B.

Landmarkt. (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes.)
Weizen M. 17,80—18,00; Roggen 13,80—14,00; Gerste 00,00—00,00;
Hafer 11,80—11,90; Zufuhr etwa 68 Sad (23 Sad Weizen, 15
Sad Roggen, 30 Sad Hafer).

Köln, 10. Mai. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.)
Rübsöl behauptet; die 50 Kil. mit Fass in Eisenband vorrätig
in Partien von 100 Gr. M. 23,70 B., Mai 23,50 bez., 23,60 B.,
23,60 B., Oct. 23,90 B., 23,80 B.

Köln, 10. Mai. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Butter
M. 1,10 das Pfund. Eier 1,14 das Viertel, Hinkel 3,30, Tauben
1,00 das Paar. Truthahn 11,00. Kaninchen 1,00. Gänse 1,80.
Enten 2,50. Gänse 0,00 das Stüd. Hecht 1,00. Mai 1,60. Karpfen
0,80. Salm 2,80. Schleien 0,70 das Pfund. Dorschfleisch 0,60.
Kaltfleisch 0,50. Hammelfleisch 0,55. Speck geräuchert 0,70, gelassen
0,65. Schmalz 0,70. Rinderfett 0,40. Zwiebel 0,06 das Pf. Kaffee
16,00 die 100 Pfund. Kartoffeln, weiße 3,00, rote 3,80, Meizen
4,50 die 100 Pf.

Grefeld, 10. Mai. Weizen, schwere Sorte 18,—, mittlere
Sorte 17,50, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 14,50,
mittlere Sorte 13,50, leichte Sorte —. Gerste schwere Sorte
19,00, mittlere Sorte 18,—, leichte Sorte —. Hafer, schwere
Sorte 15,—, mittlere Sorte 14,50, leichte —. Kartoffeln 5,60.
Stroh 7,20, Heu 8,50. Alles per 100 Kil. (Weizen 0,45,
Schmalz 0,70, Rinderfett 0,40, Zwiebel 0,06 das Pf. Kaffee
16,00 die 100 Pfund. Kartoffeln, weiße 3,00, rote 3,80, Meizen
4,50 die 100 Pf.)

Berlin, 10. Mai. Weizen per Mai 181,50, Sept.-Oct. 171,50,
Roggen per Mai 127,00, per Sept.-Oct. 133,—. Hafer per
Mai-Juni 99,75, per Sept.-Oct. 105,75. Rübsöl loco 45,00, per
Mai-Juni 44,80, per Sept.-Oct. 45,—. Spiritus loco 40,80, Mai-
Juni 40,80, Aug.-Sept. 42,40.

Stettin, 10. Mai. Weizen per Mai 181,00, Juni-Juli 181,—
M. Roggen per Mai 128,50, Juni-Juli 129,50. Rübsöl per Mai
44,00, Sept.-Oct. 44,20 M. Spiritus 38,80, Mai 39,30, Juni-
Juli 39,40, Aug.-Sept. 40,80 M. Petroleum 10,40 M.

Breslau, 10. Mai. Spiritus per Mai-Juni 39,50, Juli-Aug.
40,50, Aug.-Sept. 41,20 M. Roggen per Mai-Juni 132,00, Juni-
Juli 131,00, Sept.-Oct. 136,00 M. Rübsöl per Mai-Juni 44,50,
Sept.-Oct. 00,00 M.

Antwerpen, 10. Mai. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs.
15,— bez., 15,— B., per Juni — bez., 15,— B., per August
— bez., 15,50 B., per Sept.-Oct. 15,75 bez., 16,— B. Amerik.
Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 87,75. Amerik. rother
Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 20,10. Weizen-Umsatz 30 B. Kurz
Rhein 123,95.

Paris, 10. Mai. Mehl 12 Marken per Mai 55,80, do. Juli-
Aug. 56,90, do. Sept.-Oct. 55,25. Weizen per Mai 26,75, Juli-
Aug. 26,90, Sept.-Oct. 25,40. Roggen per Mai 16,90, Juli-Aug.
16,10, Sept.-Oct. 15,40. Rübsöl per Mai 48,50, Juli-Aug. 49,75.
Sept.-Oct. 51,50. Spiritus per Mai 42,50, Juli-Aug. 42,50,
Sept.-Oct. 40,75. Weizen-Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 33,10.
Rohzucker 88° disp. 28,50.

London, 9. Mai. Schwimmende Weizenladungen angekom
men 4, zum Verkauf angeboten 0 Cargos.

Newyork, 9. Mai. Wechsel a. Deutsche Pl. 95%, do. Lon
don 4,35%, 4proz. fund. Anleihe 128%, Erie-Eisenbahn 34.—
Baumwolle a. Afr. Juli 10,79, do. Aug. 10,42, middl. Upland
10 1/2, N.-Orleans 10 1/2. Petroleum rohes —, ref. line Certific.
—, raff. 6 1/2, in Philadelphia 6 1/2, Sped 8 1/2, Schmalz (Wilcox)
7,55, auf Zief. Mai 7,55. Mehl 3,50 Mais 49 1/2. Rother Win
terweizen 98 1/2. Weizen per April 92 1/2, Mai 92 1/2, Juni 92 1/2,
Sept. 91 1/2. Frühjahrs-Weizen Nr. 2 93. Havanna-Zucker 4 1/2,
Kaffee fair Rio 16 1/2, good 16 1/2, Rio 7 ferword l. M. 14,65, do.
3 Mte. 14,95. Fracht nach Liverpool 1 d. Baumwollzufuhr 2000,
Ausfuhr nach Großbritannien 11000, do. nach dem Continent 1000 B.

Viehmärkte.

Berlin, 9. Mai. Zum Verkauf standen 3877 Rinder, 9405
Schweine, 2148 Kälber, 1721 Hammel. — Rinder, 1ma M. 48—52,
2da 45—47, 3da 36—42. Schweine, 1ma 44—45, 2da 42—43,
3da 39—41. Kälber, 1ma 40—50, 2da 33—38 das Pfd. Fleis
gewicht. Hammel, 1ma 34 38, 2da 28—32 Pfd. das Pfund
Fleischgewicht.

London, 9. Mai. An den Markt gebracht waren: 3000 Stüd
Hornvieh, 13000 Schafe, 60 Kälber, 10 Schweine. Bezahlt wurden
per Stone von 2 Pfd. für Hornvieh 3 sh. 0 d., bis 4 sh. 2 d.,
Schafe 3 sh. 6 d. bis 4 sh. 9 d., Kälber 3 sh. 8 d., bis 5 sh. 6 d.,
Schweine 2 sh. 4 d. bis 4 sh. 6 d.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Ehrengeheim für Dr. Windthorst
1 Mark angenommen.
Für die Trappisten-Abtei „Mariafern“ bei Banjalata in Bosnien
9 Mk. ung.

Letzte Post.

Berlin, 10. Mai. Reichstag. Erste Berathung der
Brantweinsteuer. Am Tische des Bundesrats Finanz
minister v. Scholz, bairischer Finanzminister v. Kiebel, ba
discher Finanzchef Eßstädter, Staatssecretär v. Böttcher.
Minister v. Scholz eröffnet die Debatte unter Beleuchtung
der Grundzüge des Entwurfs. Redner betont die Notwendig
keit der Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs.
Der Unterschied von der früheren Vorlage beruhe nur in dem
financiellen Effect. Die Vorlage berücksichtige die Interessen
der Landwirthschaft durch Herabsetzung der Maisdraumsteuer;
allerdings werde in etwas für die Brenner der östlichen
Provinzen gesorgt, dazu sei die preussische Regierung ver
pflichtet. Das Gesetz habe aber berechtigten Interessen Rech
nung getragen; wo es eine schützöllnerische Richtung ver
folge, da werde keine Partei, welche sich nicht grundtätig
weigend verhalte, ihm entgegengetreten. Die Verbesserung
der Reichsfinanzen sei eine gebotene Pflicht; man bestreite
damit auch die Sicherheit des Reichs nach außen. Die Re
formirung der Maisdraumsteuer erleichtere den Anschluss der
süddeutschen Staaten an die Brantweinsteuergemeinschaft,
worauf die Regierungen den größten Werth legen.

Auch die Klagen der Hefe- und anderer Brennereien
würden dadurch gehoben werden. Die gewerblichen Brenn
ereien erlitten allerdings Schaden durch die Vorlage, sie wür
den ja aber auch entschädigt und später entstehende hätten
auf Entschädigung kein Recht. Ein Vortheil der Vorlage
seien die Bestimmungen, welche dem Spiritushandel die Con
sumsteuer erträglich machen. Auch das Interesse der Hän
dler werde in gleichem Maße gewahrt, als das Interesse der
Brenner gefördert werde. Das gesundheitliche Interesse
bezüglich des Spiritusconsums würde die Regierung in einem
besondern Gesetze wahrzunehmen bestrebt sein. Bei dem An
schlusse des Gesetzes hoffe die Regierung auf das Ent
gegenkommen des Hauses, auch sie werde es an Entgegen
kommen nicht fehlen lassen. (Beifall rechts.)

Camp (Reichspartei) spricht namens seiner Partei die
Zustimmung zu der Vorlage im großen und ganzen aus und
widerlegt die verschiedenen Einwände der gegnerischen Presse.
Redner hofft, daß man bezüglich des Gesetzes angeht die
richtigen Grundlagen desselben bald zu einer Verständigung
gelangen werde, wenn auch im einzelnen mancherlei Verbesse
rungen wünschenswerth seien. Hier werde die Commission
wohl das Richtige finden. Redner beleuchtet sodann die ver
schiedenen Regierungsmaßregeln auf dem Gebiete der Steuer
gesetzgebung unter Auseinandersetzung mit den gegnerischen
Parteien. Für die Reichsaufgaben sei auf dem Wege directer
Steuern nichts zu erreichen; das steht zu Erhöfende werde
meist durch das Bedürfnis der Militärverwaltung absorbt,
weiter erforderliche Mittel für die Socialreform dürften durch
anderweitige Besteuerung des Jnders und des Bieres zu be
schaffen sein.

Shahn (Centrum): die Partei des Redners sei nicht gegen
höhere Erträge aus der Brantweinsteuer; die Partei habe
früher schon 25 Pfg. bewilligen wollen. Gegen die Vorlage
hege sie schwere Bedenken. Die Höhe der Steuer ruiniere
das Brennereigewerbe; ebenso bedenklich sei die Maisdraum-

Preuer, welche viele Existenzen vernichten werde. Man müsse versuchen, in der Commission diese Bedenken zu bestätigen oder zu mildern. Redner beantragte Verweisung der Vorlage an eine Commission von 28 Mitgliedern.

Dechselhäuser (während dessen Rede Reichsanzeiger Fürst Bismarck erscheint) betont die Nothwendigkeit vermehrter Reichseinnahmen und beleuchtet die Vorzüge der gegenwärtigen Vorlage gegenüber dem vorjährigen Eventualentwurf; besonders annehmbar sei die milde Form der Contingentierung, dagegen sei die im Entwurf statuirte verschiedenartige Behandlung der landwirtschaftlichen und der gewerblichen Brennereien in Bezug auf die Maischraumsteuer durchaus bedenklich; ob sich bezüglich der Maischraumsteuer eine Einigung mit Süddeutschland herbeiführen lasse, sei fraglich, es würde sich empfehlen, diese Frage offen zu lassen, bis eine Vereinbarung bezüglich der Bierbesteuerung erreicht sei; der

vorgeschlagene Steuersatz von 50 Pfennig sei gering zu nennen gegenüber demjenigen in Frankreich, Amerika u. s. w.; hinsichtlich des Differentialsteuersatzes von 70 Pfennig stehe man jedoch vor einem Nothum, bezüglich dessen sich ein abschließendes Urtheil nicht fällen lasse.

Der bairische Finanzminister v. Riedel sagte, er sei nicht ermächtigt, die Zustimmung Baierns zur Vorlage auszusprechen; aber wenn Baiern mit Zustimmung des Landtages der Brauntweinsteuer-Gemeinschaft beitrete, folge daraus nicht, daß es zugleich auf ein Reservatrecht des Bieres verzichten wolle. Der Minister hebt die Vorzüge der Vorlage hervor, welche die kleinern landwirtschaftlichen Brennereien bevorzuge; er wünscht Aufrechterhaltung der Steuer-Differenz von 20 M. und erhofft ein Votum des Reichstages, welches alle Theile befriedige. (Beifall.)

Der württembergische Bevollmächtigte, Schmid, behält

seiner Regierung und dem Landtag definitive Stellungnahme bezüglich Aufgabe des Reservatrechts vor; Redner erkennt ebenfalls die Vorzüge der Vorlage an.

Mycielski (Pole) ist für die Commissions-Berathung, Gafenclever gegen die Vorlage, weil es darin um Vermehrung der indirecten Steuern sich handle, welche die Social-Demokratie principiell bekämpfe. Grad spricht für die Vorlage.

Witte erklärt Namens der Freisinnigen, dieselben könnten für das Gesetz in vorliegender Fassung unter keinen Umständen stimmen. Redner empfiehlt Fabricatsteuer und Abschaffung der Maischraumsteuer. Sodann wird die Berathung auf morgen vertagt.

Paris, 10. Mai. Lamoureux geht in Sachen der unterbrochenen Aufführung des Lohengrin gegen die Zeitungen France und Patrie gerichtlich vor und verlangt von jedem dieser Blätter 50000 fr Schadenersatz.

Bekanntmachung.

An der hiesigen katholischen Volksschule sind vacant und baldmöglichst zu besetzen:

1. Eine 6. Lehrerstelle mit einem Gehalte von 1100 Mark und freier Wohnung, oder einer Mieths-Entschädigung von 150 Mark.
2. Eine 7. Lehrerstelle mit einem Gehalte von 900 Mark und freier Wohnung, oder einer Mieths-Entschädigung von 150 Mark.

Qualifizierte Bewerber resp. Bewerberinnen werden ersucht, sich bis zum 25. dieses Monats unter Vorlegung eines Lebenslaufes, ihrer Zeugnisse und einer Annahm-Erklärung bei dem Vocal-Schulinspector Herrn Oberpfarrer Junfer hier selbst zu melden.

Neuß, den 10. Mai 1887.

Der Bürgermeister:
Wenders.

Mobilar-Verkauf zu Gadenbroich.

Am Donnerstag den 12. Mai 1887, Morgens 11 Uhr,

lassen die Geschwister Lauff zu Gadenbroich in ihrer Wohnung daselbst verziehungshalber eine große Parthie gut erhaltener Mobilien, als: Tische, Stühle, Bänke, Bettstellen, Bilder und Kupferstiche, ein Küchenschrank mit Glaskasten, eine eichene Kiste, Porzellan, Kupfer, Zinn, Flaschen, Gläser, ferner eine Siege u. s. w.,

öffentlich auf Credit gegen sichere Bürgschaft versteigern.

Neuß. Fr. Wenge.

Mobilar-Verkauf zu Neuß.

Am Freitag, 13. Mai 1887, Vormittags 9 Uhr beginnend,

stellen in dem Hause Glockhammerstraße Nr. 33 verziehungshalber eine große Parthie gut erhaltener Mobilien, als: Tische, Stühle, Bänke, 1 Glas-Eckschrank, Bettstellen mit Matratzen und Bettwerf, 1 Fournaise mit schmiedeeiserner Platte, 2 Remontoir-Uhren, 3 Dbd. Wiener Stühle, Kleiderschränke, Spiegel, Porzellan und Glasachen aller Art u. s. w.,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Neuß. Fr. Wenge.

Dr. Volbeding,

Homöopathischer Arzt,
Düsseldorf, Schadowstr. 17,
(am Schadowplatz).
Sprechstunden: 9-11, 3-5.

Weimar-Lotterie.

Ziehung 14. bis 17. Mai.
10,000 Gewinne i. B. v.
300,000 M.
2 Gewinne à 50,000
2 „ à 10,000
2 „ à 3000
u. s. w.

Loose zu 1 Mark und später Gewinnliste bei
Eibern-Offermann,
Markt.

Glückwunschkarten!

Charts, Namenslags- und andere fest
geschenke empfehlen billigst in
reicher Auswahl von Haronne & Co.

6

Mittelfraße.

Mein Lager
in
Regenmänteln
Jaquets,
Promenaden-
Mänteln,
Umhängen
sowie
Mänteln
und Kleidchen
für Mädchen

ist mit der größten Sorgfalt sortirt und bietet die reichste Auswahl am hiesigen Plage. Einfachste und eleganteste Sachen, billigste, feste Preise.

Jean Weber

Wwe.,

grösstes u. ältestes Special-
Geschäft in Damenmänteln,
Düsseldorf,
Mittelfraße 6,
Ecke der Wallstraße.

Tüchtige

Kupfer- und Schmied-Gesellen
auf dauernde Arbeit gesucht.
Franz Einhand, Barmen.

Gravatten.

Ein langjähriger und erfahrener Confectionär und Lagerist sucht sich bald zu verändern.
Zeugn. u. Ref. zur Verfügung.
Gef. Off. u. J. N. 300 an die Exp. d. Btg. erbeten.

Eine flotte Verkäuferin,
kath., welche mehrere Jahre einem Specereiwaren-Geschäfte selbstständig, vor-
gestanden, sucht, gestützt auf beste Referenzen, per August ähnliche Stelle.
Gef. Offerten unter A. A. Nr. 120 besorgt die Exp.

Stundenmädchen gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein

Wagenbau-Geschäft

nach dem früheren Dr. Sticker'schen Hause Friedrichstraße Nr. 13 und empfehle mich meiner geehrten Kundenschaft von Neuß u. Umgegend für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, als: Schmiede-, Sattler-, Stellmacher- und Lackir-Arbeiten, indem ich solide und propere Ausführung bei billigen Preisen verspreche.

Gleichzeitig bringe ich mein Lager in sämtlichen Wagen-Artikeln, als Laternen u. s. w. in empfehlende Erinnerung.

Neuß, 6. Mai 1887.

Wilhelm Grau.

Die

Berliner Hagel-Versicherung-Gesellschaft von 1832
verschert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihren Reservefonds oder aus ihrem Grundkapital von 3,000,000 M.

Die Prämien sind billig, und überdies treten bei Verpflichtung zu mehrjähriger Versicherungsnahme, sowie bei Erneuerung vorjähriger Versicherungen noch Ermäßigungen derselben ein.

Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich

S. Speck in Bütten, J. Frau in Fürtz,

J. von Vennep in Gohr, W. S. Braun in Horrem,

Aug. Hermes in Neuß, A. Gehmann in Stommeln.



ROISDORFER

Mineral-Quelle,

vorzügliches kohlensaures Tafelwasser, un-
übertrefflich in seiner wohlthätigen Ein-
wirkung auf die Verdauungs-Organen.
Auf allen Ausstellungen ausge-
zeichnet durch erste Preise.

Niederlage bei C. W. Korten, Neuß.

Grösstes Fabrik- und Engros-Geschäft
in fast sämtlichen
Artikeln für Baubedarf.
Grosses Lager feinsten
Zimmerthüren.
A. Siebel, Düsseldorf, Wehrhahn 27.



Bibliothek der gesamten Naturwissenschaften

unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner.
Herausgegeben von Dr. Otto Hamner.
Bering von Otto Weiser in Stuttgart.
Erscheint in Lieferungen à 1 M. Ist praktisch und reich illustriert.
Abonnements in allen Buchhandlungen.

Weimar-Lotterie

1. Ziehung 14.-17. Mai,
2. „ 17.-20. Dec.
à Loos 1 Mark.
Doppelloose für beide Ziehungen gültig, zu 2 Mark zu haben
in der
Exp. d. Neuß-Grevenbroicher Btg.

Bruchbandagen

in allen Sorten stets vorräthig; besonders empfehle neueste Kinder-Gummibandagen, deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.
B. J. Peiffer,
approbierter Bandagist.

Schönes Anzerner- u. Grashen
zu haben.
Werhahn & Krüers in Biberich.

Zur Bau-Saison

empfehle fortwährend frisch ge-
brannten und altgelbsten
Kalk.

Paiger und Höpfer Portland-
Cement, frischen Stuckgyps,
Schwemmsteine, Kaminsteine u.
Ofenrohrsteine, Changer Thon-
platten in schwarz, weiß, gelb,
roth, braun und blau, gekupfte
Trottoirplatten, Thonröhren in
allen Weiten nebst Façonstücken,
alle Sorten Bordplatten, Dielen
und Bohlenstangen zur gef.
Abnahme billigst.

Math. Menzen,
Neuß, Bahnhof.

1. Etage, 4 Räume, per 1. Oct.
zu vermieten. Glockhammerstr. 16.

M.-G.-U. Eintracht.

Morgen, Donnerstag Abend punkt
9 Uhr im Kaufhauslaale: Haupt-
Probe für das sonntägliche Concert.

Sonnenschirme.

Das Neueste, sowie in allen
Farben empfiehlt zu bekannt
billigen Preisen
Schirmfabrik
G. Dahl, Neuß,
Kramerstraße 3 am Markt.

Gustav Kottmann,

Bahnhof Grevenbroich,
empfehlte sein

Krafftutter- u. Düngerlager,

Erbsenstücken, Palmstücken,
Leinmehl, Baumwollsaatmehl,
(Niederlage von J. Thywissen-Bende
unter Controle mit garantirt. Gehalt.)
Chilifaltpeter, Peru-Guano,
Viehkalb, Phosphatmehl.

Kohlenlager.

Stückreiche Ruhrkohlen 1 M. 65 Pfg.

Mühlensfabrikate:

Kaisermehl, hochf. Walzenmehl,
Vorschuß 00, Roggenmehl,
Vollmehl, Grind, Meie,
alles aus den bestergerichteten Mühlen.

Getreidehalle.

Höchste Preise werden bezahlt:

Keiner Winterweizen M. 18.70

engl. „ 18.30

Sommerweizen „ 18.40

Roggen „ 13.50

Safer „ 11.10

Für Dekonomen!

Wir zahlen für:

1a. hiesigen Kleinen Winter-
weizen M. 18.70 pr. 100 Kg.

1a. englischen und Sommer-
weizen M. 18.20 pr. 100 Kg.

1a. Roggen M. 13.50 pr.
100 Kg.

u. kann stets unverkauft an-
gefahren werden.

Weizenkleie (Normalge-
halt an Fett und Protein
garantirt) kosten M. 4.20
pro 100 Pfd.

Grevenbroich, 10. Mai 1887.

D. Uhlhorn jr. & Cie.

Täglich frische Butter pro Pfd.
1 Mark zu haben bei
S. Diemann, Fohlenweide.

Bohnenstangen, Erbsenreiser
und Brandholz zu haben
Glockhammer 30.

Rübenschnitzel

hat noch abzugeben

Süderfabrik Bedburg.
50,000 Pfd. gutes Sen zu
haben bei
Franz Sommer, Düsseldorfstr.

Eine grosse starke Karte

mit hohen Braden zu verkaufen.
Düsseldorf,
Neußer- u. Deichstraßen-Ecke.

45 Pf. 25 u. 25, für 30 Pf. 16 u. 16,
für 10 Pf. 5 u. 5 Briefbogen und Couverts
eines lin. Postpapier in hübscher Güte,
erbet man bei von Haronne & Co.

Nr. 10

N

Erscheint täglich,
(Samstags 2 B.)
Preis pro Quartal
wärts an der Post

Frucht

Weizen, hiesiger
a 100 Kilo
Landroggen
a 100 Kilo
Gerste
a 100 Kilo (Sonder)

Preise unvertauscht
Rübsöl per 100 Kilo
Rübsöl per 100 Kilo
Gereinigt Del v.
Preislagen per 100
Kilo a 50 Kilo
Rübsöl und K.

GPU. Ver

standen heute n

deutung auf d

Sigung nur sch

Der Gescheh

den ehemals gr

unter Controle

drücker Leistung

Der Gescheh

kehr auf den

Ladungsgeviert

wirft, wurde na

Beschlüssen der

Die Land

Kasseler erfur

Schneider (W

hans, welche d

lich bezeichnete

Stirnberg, v.

neccerus den

der Commission

Den Rest de

untergeordneten

Die Goch

Stiftlicher

35)

Es blühte a

Augenblick aber

Welchen W

nich haben, für

ehrte Gatte un

die aller Freun

Mein, Swanaht

ihren Augen ei

Man hat

Kaiser über D

jezt in tiefer L

und wurde an

Römerin erzog

Swanaht

mit strahlendem

„Wäre es n

jaß es mir wi

rief sie leidend

„Auf Deine

mit feierlichem

Richerle Meroba

„Ihr Götter

Stunde wiegt i

habe ich weiter

digem Dank ne

mir bietet. R

zu meinem Ku

„Da hielt es

„Mutter, n

„schon!“ rief sie

blide weinend

Leise zog d

erste Weillamme

findens durch s

zimmer fand er

auf ein Polster

„So wird i

lich aus.

Bergebens

ihm willkommen